

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“

Die letzten Jahre waren in vielfacher Hinsicht Krisenjahre. Gleichzeitig zeigen sich immer mehr Hoffnungszeichen, wie das Friedrich Hölderlin in seinem bekannten Spruch nahelegt.

Das Jahr 2020 wurde in vieler Hinsicht durch die Corona-Pandemie überschattet wurde – auch was die Umwelt betrifft. Durch die stark verringerten Reisen und Transporte kam es zu einem spürbaren Rückgang der Treibhausgas-Emissionen. Allerdings wird dieser Rückgang nur vorübergehend sein, denn nach der Pandemie wird es einen „Nachholeffekt“ geben, und die Emissionen werden vermutlich über das vorherige Niveau steigen. Immerhin hat die Pandemie sehr viele Menschen für Umweltfragen und Nachhaltigkeit sensibilisiert. Man denke an den deutlich verstärkten Trend zum regionalen Einkauf (aber gleichzeitig auch zum Online-Kauf). Nicht zuletzt durch das Lockdown-bedingte Abbrechen globaler Lieferketten haben viele Unternehmen das Risiko globaler Beschaffung noch deutlicher erkannt, und Korrekturen vorgenommen, indem sie ihre Beschaffung wo möglich auf regionale Lieferanten umstellten. Kurze Kreisläufe sind nun mal resilienter. Es zeichnet sich klar ab, dass die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit keine Eintagsfliege, sondern dauerhaft ist. Viele Unternehmen nutzen auch das historische Zeitfenster, das die Pandemie geöffnet hat, um ihr Geschäftsmodell zu überdenken, und einen „Restart“ zu machen. Und die Konsumenten entscheiden bei jedem einzelnen Einkauf, ob sie einen globalen Riesen oder den Produzenten ums Eck unterstützen...

Das World Economic Forum sieht in seiner Risikobewertung die Klimakrise als das größte Risiko überhaupt. Vorausschauende Unternehmen haben das erkannt, messen ihren CO₂-Fußabdruck und reduzieren ihn systematisch. Viele kompensieren ihre nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen durch Projekte welche CO₂ binden (z.B. durch Aufforstung). In Vorarlberg wurde das Klimaneutralitätsbündnis gegründet, in dem sich weit über hundert Unternehmen engagieren. Ein großes Hoffnungszeichen! Und als Bürger kann ich den eigenen ökologischen Fußabdruck einfach ermitteln: <https://www.mein-fussabdruck.at/>

Auch die EU-Kommission hat die Dramatik erkannt und will eine CO₂-Steuer einführen - „Steuern sollen steuern“. Sie hat 2019 den Green Deal angekündigt, ein großes Programm zur Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Klimaneutralität und Umweltfreundlichkeit. Dieser Green Deal beinhaltet verschiedene Strategien, u.a. für mehr Biodiversität, zur Ökologisierung der Landwirtschaft, und für den Ausbau der Kreislaufwirtschaft. Auch das ist ein Hoffnungszeichen: dass die politischen Eliten die Zeichen der Zeit erkannt haben.

Auf globaler Ebene haben die Vereinten Nationen mit der Agenda 2030 einen Weltentwicklungsplan vorgestellt, dem alle Mitgliedsstaaten zugestimmt haben. Kern sind 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs), zu dessen Umsetzung sich die Staaten verpflichtet haben. Viele dieser Ziele beziehen sich auf Umweltfragen. Zunehmend mehr Unternehmen orientieren sich in ihrer Strategie und Kommunikation zu Nachhaltigkeit an den SDGs, oder sie nutzen diese als Quelle von Innovationen.

Ein weiterer „Hoffnungstropfen“ (Titel eines Buches von Prof. Josef Nussbaumer, in dem er mehrere Hundert positive Entwicklungen anführt) sind die vielen Unternehmen gerade auch in Vorarlberg, welche vorbildhaft im Umweltschutz sind. Beispielhaft erwähne ich die Fa. Wolford, welche ihre Textilprodukte konsequent auf Cradle-to-Cradle umstellt; oder die Fa. 11er, welche ihre Kartoffelprodukte im Kreislauf und klimaneutral herstellt; oder den Verpackungshersteller pratopac, der seine Strategie an den SDGs orientiert; oder die Vorarlberger Lebensversicherung, welche als erste Versicherung eine Gemeinwohlbilanz erstellt hat. Viele andere wären zu nennen.